

sen, wovon zwei Stadtbrände von 1354 (Nr. 47†) und 1512 (Nr. 356†) sowie ein Erdbeben von 1348 (Nr. 41†) einst inschriftlich gesichert waren. Ein Spezifikum des Passauer Inschriftenbestandes stellt eine zwischen 1491 und 1554 nachgewiesene, gotische und humanistische Elemente vereinende Minuskelschrift – die *Gotico Antiqua* – dar, die über einen kurzen Zeitraum und über die Standesgrenzen hinweg die bevorzugte Passauer Inschriftenschrift bildete. Die *Gotico Antiqua* tritt mit einem verfestigten Formenkanon auf und ist eng mit dem Wirken des Passauer Steinbildhauers Jörg Gartner verbunden. In grundlegenden Studien, wie auch im Einleitungskapitel des vorliegenden Bandes, befaßte sich Ramona Epp mit den Entwicklungsphasen und Werkstattcharakteristika dieser Schriftart. Ohne Vergleichsmaterial in Süddeutschland bleibt das Passauer Phänomen der Mehrfachverwendungen von Grabdenkmälern, die mit bis zu fünf, meist von einander unabhängigen Grabinschriften versehen werden konnten. Den umfassenden Katalog der Inschriften erschließen 17 zum Teil mehrfach untergliederte Register, unter denen das detaillierte Wappenregister und die deutsche Wortliste besondere Hervorhebung verdienen.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Inschriften des ehemaligen Landkreises Querfurt, gesammelt und bearb. von Ilas BARTUSCH (*Die Deutschen Inschriften 64 = Leipziger Reihe 2*) Wiesbaden 2006, Reichert, LXIII u. 262 S., 47 Taf. mit 180 Abb., 1 Taf. mit Steinmetzzeichen, geometrischen Figuren u. Marken, 1 Karte, ISBN 3-89500-441-3, EUR 62. – Der Band erfaßt in 228 Katalognummern die Inschriften des Landkreises Querfurt in seinen Grenzen von 1952 bis 1994 von der zweiten Hälfte des 12. Jh. bis zum Jahr 1650. Mit einhundert nur mehr abschriftlich oder photographisch gesicherten Inschriften nimmt die kopiale Überlieferung den hohen Anteil von 44 Prozent am Gesamtbestand der Inschriften des Bearbeitungsgebietes ein; die auf zahlreiche Archive verstreuten oder in Privatbesitz befindlichen Quellen zur nichtoriginalen Überlieferung, die von B. zeitintensive Recherchen erforderten und akribische Auswertung erforderten, fanden in einem ausführlichen Einleitungskapitel sowie im umfangreichen Verzeichnis der Archivalien und Quellen ihren Niederschlag. Mit 54 Belegen stellen die Glocken die zahlenmäßig größte Inschriftengattung dar, die allein elf der dreizehn bis zum Jahre 1300 ermittelten epigraphischen Zeugnisse – davon fünf Originale – ausmacht. Ihre Inschriften weisen die verschiedensten Funktionen – magische Beschwörungen, Gebete, Anrufungen, Funktionsbezeichnungen, Bildbeischriften, Herstellungsvermerke, Stifter- und Meisterangaben, Überlieferungen historischer Nachrichten, Amtsträgerbenennungen und Zugehörigkeitsangaben – auf. Auf Grund der großen Materialbasis an überlieferten Glocken ließen sich hier differenziertere Aussagen zur zeitlichen Entwicklung der Fertigungsmethoden ihrer Inschriften sowie zu deren Schriftformen und Formular vornehmen, u. a. auch zum Einfluß der Reformation, die einen markanten Wendepunkt für Gebetsanrufungen bedeutete. Nach den Glocken bilden die profanen Inschriften, die vielfach aus Bauzahlen und Bauinschriften bestehen, mit 50 Belegen die zweitgrößte Gruppe, gefolgt von den Grabinschriften (46), den Inschriften an Kirchen- und Klostergebäuden (16), Kelchen (13), Altären (11) und Taufsteinen (10). Besonderen Wert legt B. auf die Kommentierung der Herstellungstechnik der Inschriften, indem er im Ein-